

h e i m g a r t e n
b e r n

Beobachtungsstation
und Wohngruppe
für junge Frauen

Jahresbericht 2003

« h ö r e n »



I n h a l t »

1. Ohren	4
Heimkommission	
Leitung	
Kontrollstelle	
MitarbeiterInnen	
2. Gesamtinstitution	6
3. Beobachtungsstation	8
«Hinhören» – Gedankensplitter der Leitung	
«Hinhören» – Gedankensplitter eines Psychologen	
«Hinhören» – Gedankensplitter einer Sozialpädagogin	
«Die Schule hört zu» – Gedankensplitter einer Lehrerin	
4. Wohngruppe	14
5. Belegung	18
6. Jahresrechnung 2003 / Bilanz	20



1 . 0 h r e n »

Heimkommission

Präsidentin

Kristin Stuber

Vizepräsidentin

Regula von Greyerz

Mitglieder

Werner Holdener, Verena Sutter

Beatrice Lavater, Christine Salvisberg

Leitung

Abklärungsleitung BEO

Christine Harzheim 01.02.2000

Pädagogisch - administrative Leitung

Christoph Wüthrich 01.11.2000

Leitung WG

Gusti Lusser 01.01.1977

Supervision

Peter Ryser, Ruth Rauch

Kontrollstelle

Gestion Buchhaltungen

Annemarie Wider

MitarbeiterInnen

Beobachtungsstation

Psychologischer Dienst

René Hess 01.10.2001

Christine Harzheim 01.02.2000

Gruppe

Christine Oppliger 01.06.2000

Elsa Oberhauser 20.08.2001

Ruth Märki 25.04.2000

Heidi Kolly 01.09.2000

Olivier Gerber 01.06.2001

Julia Lehmann 01.12.2001

Diana Struss 01.02.2002

Annette Baud (Aushilfe) 01.08.2003

Simon Bürki (Praktikant) 01.08.2003

Schule

Vera Eggenschwiler 01.02.2001

Markus Halter 01.03.2002

Franziska Nussli 01.01.2003

Elsbeth Guggisberg (Theaterpädagogin)

Maria Zimmermann (Aushilfe)

Administration

Heidi Schwarz 15.06.1989

Ökonomie

Marianne Schweizer 01.04.1989

Tugba Ciloglu 01.11.2000

Johnny Stocker 01.09.1996

Wohngruppe

Christiane Hahn 01.07.1990

Nancy Kuhn 01.11.1993

Monica Schmucki 01.09.1995

Christian Spescha 01.02.2001

Simone Esseiva 15.10.2002

Kristina Moser 01.08.2003

Mehmet Pamuk 01.10.2003

A close-up, artistic photograph of a person's hair, which is dark and voluminous, framing the face. A silver ring is visible on the person's finger. The overall color palette is a cool, monochromatic blue-grey.

2. Gesamt- institution»

Christoph Wüthrich für das Leitungsteam

Thematisch könnte man das letzte Jahr unter den Titel «**Professionalisierung**» stellen.

Das Konzept der Beobachtungsstation wurde vom Bundesamt für Justiz anerkannt. Zudem ist die interne BEO-Schule aus den Anfangsschwierigkeiten herausgewachsen und hat sich in jeder Hinsicht bewährt: fachlich, sachlich und auch räumlich.

Die Wohngruppe hat die Nachbetreuung ausgebaut und das diesbezügliche neue Konzept umgesetzt. Es erweist sich als aufwändig, aber auch als notwendig, wirksam und effizient.

BEO und WG sind nach wie vor sehr gefragt. Trotz reduzierter Mittel ist es uns gelungen, die Angebote qualitativ zu verbessern und quantitativ zu erhöhen. Wir beschäftigen uns auch mit neuen Ansätzen, um den Bedürfnissen der einweisenden Behörden und Eltern noch mehr entgegen

zu kommen und in unserer Arbeit noch professioneller zu werden. Dazu gehört unter anderem die Familienaktivierung, das heisst, die Eltern so zu unterstützen, dass sie mit den Schwierigkeiten ihrer Töchter besser umgehen können und sie die Alltagsprobleme mit ihnen selber lösen lernen.

Zur Zeit ist für uns auch viel Aufwand und Energie nötig, um die Vorgaben der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern bezüglich Strukturqualität umzusetzen. In diesen Prozess einbezogen ist auch die Heimkommission.

Dies alles bedingt eine grosse Bereitschaft, sich immer wieder auf Neues einzulassen, offen und flexibel darauf zu reagieren und mit viel Einsatz und Elan die Herausforderungen anzupacken.

Für diese Bereitschaft und das Engagement aller im und um den Heimgarten – auch wieder im vergangenen Jahr – danken wir herzlich.

A close-up, monochromatic photograph of a person's ear and hair. The person is wearing a black headband. The ear is the central focus, featuring a large, round, brilliant-cut diamond stud earring. The hair is dark and appears to be blowing or moving, creating a sense of motion. The overall tone is cool and professional.

3. Beobachtungs- station »

«Hinhören» – Gedankensplitter der Leitung

Christoph Wüthrich

«Vollfett durchs Jahr gebrettert»

Ein Spruch von einer Jugendlichen auf dem Gang geäussert – gehört von mir in meinem Büro, bei leicht geöffneter Tür. Herausgefiltert aus vielen anderen Sprüchen, Geräuschen, Telefonaten und dem Essensgong. Warum bleibt gerade dieser Spruch haften? Er tönt gut in den Ohren, ist witzig, drückt etwas Positives aus in einer bildhaften Art. Hätte ich es auch wahrgenommen, wenn ich einen Konflikt hätte mit der Jugendlichen? Würde er mich dann eher empören, weil sie nach so kurzer Zeit schon wieder Sprüche klopfen kann?

Ein Seufzer im Gang von einer Mitarbeiterin – gehört von mir in meinem Büro, bei leicht geöffneter Tür – herausgefiltert aus dem Gekicher einer Jugendlichen, dem Geklapper der Pfannen in der Küche, dem Pausengespräch, das im Essraum stattfindet und dem Staubsauger, der läuft. Was mag er bedeuten? Hat sie sich geärgert? Ist sie erschöpft? Sollte ich den Seufzer hören? Da ich noch 3 Telefonate machen sollte und jemand schon lange auf ein Konzept wartet, buche ich es ab unter dem Konto: «war wohl ironisch gemeint».

Es klopft an der Tür, eine Jugendliche ist empört, weil sie sich von einer Lehrerin

schlecht behandelt fühlt. Sie musste die Schulräume verlassen, so viel ist unter dem Wortschwall herauszufiltern. Sie habe nichts getan, immer sei sie schuld und die andere Jugendliche, die sie so geärgert habe, müsse nicht gehen. Von draussen höre ich keine Geräusche mehr. Ich bin ganz auf die Jugendliche konzentriert. So wie sie dies schildert, finde ich es auch ein wenig ungerecht, dass sie aus der Schule musste. Ich weiss ja, wie oft sie in ihrer Geschichte schon ausgegrenzt wurde. Die Enttäuschung, dass sie auch hier ausgegrenzt wird, höre ich. Aber die Lehrerin wird wohl ihre Gründe gehabt haben. Zu spät, ich habe der Jugendlichen mein Mitgefühl irgendwie gefunkt. Sie fordert, dass ich mit der Lehrerin rede und von ihr verlange, alles rückgängig zu machen, ich sei schliesslich der Chef.

Wir sind umgeben von menschlichen Funkfeuern, Eltern, MitarbeiterInnen, Jugendlichen, Behörden, die dauernd auf vielen Kanälen senden. Gute Filter sind das A und O in unserer Arbeit. Das Wesentliche kann laut daher kommen, aber auch leise, geheimnisvoll, versteckt. Falschmeldungen leider manchmal ebenso. Wir müssen das Wichtige heraushören. Wenn wir es gefunden haben, heisst dies aber noch nicht, dass wir es auch verstanden haben.

Ich plädiere für ein ethnologisches Hinhören. Rückfragen, erforschen: wie hast du

das gemeint, habe ich das richtig verstanden?, bevor ich mir überlege, wie ich darauf reagieren könnte. Vielleicht bin ich ja auch die falsche Adresse für die Botschaft oder ich darf gar nicht darauf reagieren, weil es nicht meine Zuständigkeit ist oder weil ich noch gar nicht alle Informationen habe, wie im Beispiel mit der klagenden Jugendlichen. Vielleicht will sie auch nur etwas Verständnis und hören, dass sie es schwer hat, und nicht eine Intervention von mir. Eine fragende Haltung scheint mir der Königsweg zu sein.

Allerdings nicht immer: **«Voll Fett durchs Jahr gebrettert»** kann ich ganz auf meine Weise interpretieren, ohne genau zu verstehen, wie sie das jetzt gemeint hat, und mich schlicht daran freuen, dass es so schön auf der Zunge rollt und eigentlich das letzte Jahr prima beschreibt.

«Hinhören» – Gedankensplitter eines Psychologen

René Hess

Das Ohr ist unser angeborenes Werkzeug um hinhören zu können. Die Fertigkeiten im Umgang mit diesem Werkzeug allerdings müssen erworben werden. Die Basis dieses Lernprozesses bilden akustischer Reize, welche vom Sinnesorgan Ohr aufgenommen und in bestimmte Hirnregionen

weitergeleitet werden. Die ankommenden Reize – welche physikalisch nichts anderes als Schallwellen sind – werden im Gehirn verarbeitet, d.h. mit Bedeutung angereichert. Deswegen muss dem Gehirn beim Prozess des «Hinhörens» eine zentrale Bedeutung zugestanden werden. Die Bedeutungsgebung akustischer Reize geschieht im Gehirn, weshalb sich behaupten lässt: **die Bedeutung einer Botschaft bestimmt der Empfänger.**

Schön und gut, aber was hat dieser Vorspann mit der Tätigkeit eines Psychologen bzw. einer Psychologin in einer Beobachtungsstation zu tun. Nach eingehender Introspektion («in mich hineinhören») habe ich folgende Verknüpfungen gefunden: In Kontakten mit Jugendlichen, deren Eltern, einweisenden Behörden und MitarbeiterInnen der Institution muss aus der Vielfalt an Reizen eine Selektion getroffen werden. Hinhören heisst folglich zu selektieren, d.h. Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Wäre uns dies nicht möglich, würden wir rasch die Orientierung und Handlungsfähigkeit verlieren. Dies impliziert, dass «hinhören» immer auch «überhören» bedeutet.

Hinzuhören vermag nur, wer in Kontakt, präsent ist. Das von uns Gehörte (was immer zum Teil von uns mitkonstruiert ist) lassen wir dann in die Kommunikation einfließen, im Umgang mit Jugendlichen und

Klientensystemen in der Regel in fragender Form. Durch die fragende Begegnung ist es möglich, die Aufmerksamkeit des Gegenübers zu fokussieren. Mit anderen Worten: durch eine fragende Haltung laden wir unser Gegenüber ein, in die Rolle der «Hinhörenden» zu gehen. Gelingt dies, besteht eine grosse Chance, dass innere (intrapsychische) bzw. interaktive Suchprozesse angeregt werden. Dadurch eröffnen sich möglicherweise neue Perspektiven und Handlungsoptionen. Die Möglichkeit zwischen dieser und jener Perspektive bzw. Handlung zu wählen heisst, in Belangen des eigenen Lebens mitgestalten zu können. Sich selbst als aktiven Mitgestalter des eigenen Lebens wahrzunehmen, dürfte wohl eine kaum zu unterschätzende Ressource darstellen. Professionelles Hinhören lässt sich mit einem Schlüssel vergleichen, welcher die Öffnung bisher verschlossener Türen ermöglicht, wodurch neue Räume betreten und bewohnt werden können. Aber, nicht jeder Schlüssel passt zu jedem Schloss...

«Hinhören» – Gedankensplitter einer Sozialpädagogin

Christine Oppliger

Am Morgen um 7.00 Uhr können wir hinhören: hier Musik, die Dusche, eine Tür. Leise erwacht der Tag, ruhig, friedlich. Beim Frühstück reicht hinhören nicht mehr, da ist

es mehr ein Zuhören, ein zugewandt sein, ein aktiveres Hinhören. Da werden Träume erzählt, Vorhaben für den heutigen Tag besprochen, Fragen gestellt und manchmal wird auch schon geschimpft.

In den Pausen, am Mittag und am Abend ist es ein Anhören, Zuhören, Verhören, Abhören: da werden Schwierigkeiten angesprochen, Probleme gewälzt, da wird über andere erzählt und gemotzt, gelästert, geschimpft, gejammert, angeklagt, verurteilt,

Hinhören: ein Lachen im Treppenhaus, eine kleine Umarmung, ein Freudenschrei. Tränen werden vergossen und Wut wird laut: Zuhören und Anhören. Versuchen, zu verstehen, nach Lösungen suchen, Möglichkeiten aufzeigen, Blockaden auflösen, Verarbeiten helfen, da sein, wach sein.

Hinhören: eine schöne Stimme singt ein Lied, jemand spielt Klavier, ein gemurmelt «mh, schmeckt gut!». Die eine Jugendliche wird beschuldigt, die andere bestohlen zu haben: zuhören und verhören. Versuchen, die Wahrheit zu erfahren, Gerechtigkeit walten zu lassen, ohne zu urteilen, zu schützen und Werte aufzuzeigen.

Hinhören: ein Kompliment, ein leises Lächeln, ein Dankeschön. Es wird erzählt, wie der Ausgang, die Schule, das Wochenende war, was die jungen Frauen alles ge-

macht haben, was sie irritiert hat, was sie gefreut hat, was sie befremdet hat, was sie geärgert hat. Abhören, zuhören.

Hinhören: klick, klack, klick, klack – jemand geht in Stöckelschuhen durch den Gang, ein Fensterladen wird geöffnet, jemand lässt ein Bad aus. Ein Schimpfwort, eine Anschuldigung, eine Bedrohung: wir hören zu, wir hören an, wir korrigieren, wir intervenieren und wir steuern.

Hinhören: einfach nur hinhören, ohne aktiv zu werden. Wahrnehmen, zuhören, anhören, verhören, abhören, hören. Wir sind aktiv, steuern, intervenieren, nehmen Einfluss.

Ein offenes Ohr haben für alles. Für das Zuhören, das Anhören, das Abhören, das Verhören, aber vor allem auch für das Hinhören. Beim Hinhören sind wir nicht aufgefordert, etwas zu tun, sondern wir hören einfach hin. Das ist für uns Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen manchmal eine grosse Kunst. Hinhören – einfach nur hinhören – sonst nichts. Keine Handlung, keine Intervention, keine Korrektur, nichts. Nur Hinhören und ein offenes Ohr haben...!

«Die Schule hört zu» – Gedankensplitter einer Lehrerin

Franziska Nussli

Zuhören ist in der Schule noch immer die meist gebrauchte Lernform. Der Unterricht ist darauf aufgebaut, dass der erste Schritt des Lernens das Zuhören ist. An den Rückmeldungen der Schülerinnen wird gemessen, was sie gelernt haben, ob sie gut zugehört und verstanden haben.

In der BEO-Schule ist das Zuhören nicht nur beim Vermitteln bzw. Aufnehmen des Stoffs von zentraler Bedeutung. Wie ist es z.B. zu verstehen, wenn am Morgen eine junge Frau knapp grüsst und sagt, dass sie heute nichts arbeiten werde? Was will sie mir wirklich sagen? Dass sie andere Probleme beschäftigen? Dass sie Angst hat, den Schulstoff nicht zu begreifen und zu versagen? Dass sie mit mir reden möchte? Dass sie für sich keinen Sinn mehr im schulischen Lernen sieht? Dass zuerst ein Vorfall zwischen uns geklärt werden muss? Dass sie Liebeskummer hat?

Das gesprochene Wort genügt nicht, um zu verstehen, auch wenn ich noch so genau hinhöre. Oft ist es schwierig heraus zu hören, was die jungen Frauen mitteilen wollen. Erst durch das Hören des Nichtgesagten, ist die Botschaft verständlich.

Die Hauptanliegen der jungen Frauen sind: zu verstehen und vor allem verstanden zu werden. Aber ihre Sprache ist verschlüsselt durch ihre Geschichte. Sie zu verstehen, bedingt aufmerksames Beobachten. Der Schulunterricht wird davon geprägt. Am Anfang ist daher der Lernstoff bei manchen oft nur ein Medium. Es geht zuerst nicht um die reine Stoffvermittlung, sondern ums Verstandenwerden, damit die Schülerinnen wieder in der Lage sind, durch Zuhören lernen zu können.

Und wie steht es mit den jungen Frauen? Hören sie mir zu, wenn sie mit geschlossenen Augen da sitzen und trotz mehrmaligen Erklärungen immer wieder dieselben Fehler machen? Sprechen wir überhaupt die gleiche Sprache?

Warum???

Warum hört keiner denn andere zu?
Ist das gar nicht verlangt?
Wozum arbeits ihr gegenseitig und nicht mit einander?
Was ist mir los mit dieser Welt?
Jeder schaut nur für sich, mit dem Gedanken;
- was sprunzt dabei für mich raus, wenn ich das tue? -
So entsteht Krieg, Streit, Hass und Gewalt....
Es wäre wohl schwer, einfach mit künftigen, mit einer Person und dann einander zu hören...
Zuhören ist ein guter Anfang, aber vergessen nicht, dass auch auch jemand zuhören sollte...
Mit der Zeit lernt ihr auch zu verstehen, was der andere sagt!
Wenn ihr das, was der andere sagt, denn auch noch selbst versteht, ist schon nicht besser!
Wenn jeder dem anderen auch nur ganz wenig zuhört, und das, was er sagt, erst nehmen würde, gäbe es, glaub ich, viel weniger Streit und Missverständnisse.
Warum? Warum kommt ihr das nicht?
Ist das wirklich so schwer??
Ich denke nein...

Zuhören

Es ging einmal ein Mädchen in die Schule.
Es konnte nicht so gut zuhören!
Die Lehrerin hilft dem Mädchen sich zu konzentrieren.
Das Mädchen hört nicht zu, es lernte nicht.
Es beschloss sich mehr zu konzentrieren.
Es brauchte sehr viel Mühe, aber das Mädchen schaffte es, der Lehrerin zu zuhören!
Einmal gab es einen Test.
Es konnte ihn nicht, weil es nicht zugehört hatte!
Auf einmal nach einem Monat konnte sie sich konzentrieren und zuhören, weil sie geübt hatte!

Was ist los???

Was ist los mit dir?
Warum gibst du mir keine Antwort?
Sag mir, was dich bedrückt...?
Ich hör dir doch zu...
Du willst nicht...?
Kann nicht verstehen warum...
Will mich zurück ziehen, brauche dich...
Sag es mir doch endlich!
Ich weine, mache mir Sorgen...
Hör mir zu!
Du willst nicht...
Es ist vorgeteert... Du verstehst nicht, was ich dir sagen möchte!
Willst du nicht oder kannst du nicht?
Was ist los mit dir?
Sag es doch!
Du willst nicht? Ok ich verstehe
Werde schwärzen und dich in Ruhe lassen
Ich muss damit leben.
Damit gewohnt kommen...
Es tut mir leid!

13.04

by Kainbow

A close-up photograph of a human ear, viewed from the side. The ear is the central focus, with its various parts like the helix, tragus, and earlobe clearly visible. A small, black, circular earring is visible in the earlobe. The entire image is overlaid with a semi-transparent blue filter. The text '4. Wohngruppe' is written in a bold, white, sans-serif font across the middle of the ear.

4. Wohngruppe»

Gusti Lusser

Hören, Hinhören, Zuhören, Anhören, das heisst: aufmerksam sein, interessiert sein, für jemanden da sein.

Das versuchten wir in der WG auch im vergangenen Jahr. Dabei genügten oft zwei Ohren nicht, um die Bedürfnisse nach Angehört-Werden zu erfüllen. Jede Jugendliche möchte am liebsten ein Ohr für sich bzw. jemanden für sich allein haben. Das können wir allerdings in der WG angesichts der knappen personellen Kapazitäten und der hohen Auslastung nicht bieten.

Die Kapazitäten sind und bleiben ein zentrales Thema: wir stossen mit dem ausgebauten WG-Angebot an unsere Grenzen. So betreuten wir während des ganzen Jahres durchschnittlich 10 bis 12 junge Frauen: 7 in der WG sowie 4 bis 5 über die Nachbetreuung in der Familie, in unseren beiden Studios oder in eigenen Wohnungen.

Dieser Umstand hing zum einen mit der grossen Nachfrage zusammen, zum andern aber auch damit, dass durch das Nachbetreuungsangebot die Aufenthalte tendenziell kürzer wurden und werden bzw. wir früher die Phase der Verselbständigung einleiten können und eine Jugendliche in die Nachbetreuung überwechselt.

Das Angebot erlaubt uns aber auch mehr Flexibilität. Wir können zum Beispiel mit

jungen Frauen, die in der Gruppe kaum mehr tragbar sind und sonst anders platziert werden müssten, unkonventionelle Lösungen realisieren und sie weiterbetreuen.

So suchten wir für eine 15-jährige Jugendliche, deren Aufenthalt wegen ihres impulsiven Verhaltens in der Gruppe und wegen Gewaltandrohungen gefährdet war, eine selbständige Lösung mit einer 1-Zimmer-Wohnung. Bereits vor der WG-Platzierung mussten wegen ihres Verhaltens die Aufenthalte in zwei anderen Institutionen sowie in einer Familie abgebrochen werden. Bei uns zeigte sich bereits nach zwei Monaten, dass für sie ein Kollektiv mit relativ straffen Strukturen das falsche Setting ist. Statt sie in eine nächste Institution abzuschicken, wagten wir trotz ihres jugendlichen Alters den Versuch der Verselbständigung mit intensiver Begleitung. Niemand gab ihr und uns viel Kredit. Der überraschende und offensive Schritt setzte bei ihr jedoch Ressourcen frei. Sie konnte ihre Energien, die sich im institutionellen Rahmen angestaut und an uns entladen hatten, konstruktiv einsetzen, fühlte sich aufgewertet und arbeitete mit uns problemlos und zuverlässig zusammen. Dadurch, dass wir ihr den Widerstand weg nahmen und ihr mehr Selbstverantwortung übergaben, lernte sie unser Engagement, unsere Unterstützung und unser Angebot wieder schätzen, gegen das sie sich zuvor massiv aufgelehnt hatte.

Auch mit einer andern Jugendlichen, die wegen verbalen Grenzüberschreitungen und Gewaltdrohungen bereits nach drei Monaten intern nicht mehr tragbar war, fanden wir die Lösung nicht im Ausschluss, wie sie selber und die Behörde erwartet hatten, sondern in der Verselbständigung. Auch sie war vor der WG von einer andern Institution wegen Tätlichkeiten zur Verfügung gestellt worden. Durch die unerwartete Intervention und durch unser Engagement trotz allem, was passiert war, sowie durch die Unterstützung, die sie von uns erfuhr, hatte sie ihr aggressives Verhalten nicht mehr nötig und kooperierte wie nie zuvor.

Beide Versuche laufen bereits über mehrere Monate erfolgreich. Sie zeigen auf, dass Nachbetreuung nicht nur nach einem normalen Aufenthalt angezeigt ist, sondern dass wir damit oft kritische Situationen auffangen und Abbrüche, die die jungen Frauen meistens schon oft erlebt haben, verhindern können.

Das Nachbetreuungsangebot mit umfassender Begleitung nach dem WG Aufenthalt sowie die zwei Studios und die verschiedenen Wohnungen in der Nähe der WG, erlauben uns ein wesentlich flexibleres und unkonventionelleres Arbeiten mit mehr Handlungsspielraum als früher. Die Nachbetreuung wird von den jungen Frauen und von den Behörden geschätzt und ist nicht

mehr aus dem WG Konzept wegzudenken. Sie zwingt uns aber, bei der Nachfrage und bei den gegenwärtigen Stellenkapazitäten bis an die Grenzen unserer Belastbarkeit zu gehen.

Was uns im vergangenen Jahr auch zu schaffen machte, ist die zunehmende Gewaltbereitschaft der jungen Frauen. Noch nie hatten wir in der WG so viele junge Frauen mit einem so hohen Gewaltpotenzial. Nur dank intensiver Auseinandersetzungen, klaren Strategien und gezielten Interventionen, wie z.B. mit den beiden jungen Frauen, kam es intern nie zu einem eigentlichen Gewaltakt. Es hiess aber oft, in einer kritischen Situation einen Schritt zurückzutreten, sich im Sinne einer Schadensbegrenzung im Moment nicht durchzusetzen und trotzdem mit viel Gespür eine klare Linie zu verfolgen.

Im Vordergrund stand bei den jungen Frauen in solchen Situationen immer ihr Ego, das ichbezogene Verhalten. Man will angehört werden, aber selber nicht zuhören. Viele junge Frauen haben kaum Grenzen erfahren, und wenn dann repressiv. Sie sind gewohnt, dass sie das erreichen, was sie wollen, wenn nötig mit Drohung und Erpressung. Sie haben Muster entwickelt, die kaum mehr Raum lassen für konstruktive Auseinandersetzung, empfinden Grenzen als Einschränkung und Bedrohung und nicht als Strukturhilfe. Entsprechend fällt es

ihnen schwer, Bedürfnisse aufzuschieben, mit «nein», Enttäuschungen, Frust umzugehen und Belastungen auszuhalten.

«Ich höre auf niemanden, die andern haben sich nach mir zu richten. Stellt sich mir jemand in den Weg, seien dies 'Sozis', Lehrer oder KollegInnen mache ich mir Luft»: pauschale Verurteilungen und massive Drohungen sind dann schnell zur Hand, wie **«ich brätsche die oder den, weil er oder sie nicht auf mich hört, nicht so will, wie ich will»**. Viele junge Frauen haben selber Aggression und Gewalt erlebt und diese als akzeptable Verhaltensformen der Konfliktlösung übernommen, quasi unter dem Motto: die Stärkere hat immer recht.

Verständnis, Toleranz, Achtung und Respekt sind Werte, die unseren jungen Frauen wieder vermittelt werden müssen, indem wir sie ihnen vorleben im Umgang mit ihnen und miteinander im Team. Dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe und ein anstrengender Prozess.

Allerdings ist es nicht einfach, einer Jugendlichen Achtung und Respekt entgegenzubringen, die dauernd auf uns herumhackt, nichts hören will, nur mit Forderungen daher kommt und beim geringsten Widerstand ausrastet. Hier ist Professionalität gefragt: adäquate Reaktionen und Interventionen in solch schwierigen Situationen mit dem Ziel, dass sich etwas klärt und bewegt und wir

zusammen weiterkommen. Unser Jahresmotto: **«einander achten und aufeinander achten»** soll uns dabei helfen.

Das unermüdliche Engagement des Teams bestärkt mich darin, dass wir uns viel zutrauen und zumuten können, und dass es sich lohnt, immer wieder neu und gespannt auf die jungen Frauen zuzugehen und das Verborgene in ihnen zu entdecken, zu verstehen und zu entfalten, letztlich:

HINZUHÖREN.



5 . B e l e g u n g »

BELEGUNG 2003

	2002	2003
Beobachtungsstation: (8 Plätze + 10 Schulplätze)	96.7%	89%
Wohngruppe (7 Plätze)	106.5%	106.1%
Gesamtheimgarten (17 Plätze)	101.3%	96.8%
<hr/>		
Tagespreis Beobachtungsstation (BEO)	CHF 425.10	CHF 429.60
Tagespreis Wohngruppe (WG)	CHF 238.10	CHF 218.70
<hr/>		
Aufnahmen BEO	23	19
Austritte	23	17
Nach Hause	7	8
Grossfamilie	1	3
Pädagogisch betreute WG	2	2
Pädagogisch / therapeutisch betreute WG	2	2
Durchgangsheim	1	
Erziehungsheim mit geschlossener Abteil.	2	
Therapieheim	1	
Schulheim		1
Keine Platzierung/Abbruch	3	1
Psychiatrische Klinik	1	
BEO Sirius/teilstationäres Projekt	2	
Zum Zeitpunkt des Eintritts nicht auffindbar	1	
<hr/>		
Aufnahmen WG	10	9
Austritte	8	10
Eigene Wohnung mit Nachbetreuung	3	3
Eigenes Zimmer mit Nachbetreuung		3
Nach Hause mit Nachbetreuung	4	2
Nach Hause ohne Nachbetreuung		1
Andere Institutionen	1	1

A close-up photograph of a human ear, rendered in a monochromatic blue color scheme. The ear is the central focus, with the ear canal and surrounding skin clearly visible. The background consists of dark, wavy hair. The overall image has a soft, slightly blurred quality.

6. Jahresrechnung / Bilanz»

Jahresrechnung 2003

Ertrag	Aufwand 03	Ertrag 03	Budget 03	Vorjahr
Versorgerbeiträge		297'533.—	232'000.—	344'290.—
Aus Personalversicherung und Diverses		51'809.35	30'000.—	53'151.52
Total Ertrag		349'342.35	262'000.—	397'441.52

Aufwand

Personalkosten	1'871'763.80		1'875'000.—	1'872'959.20
Medizinischer Bedarf	7'746.—		3'000.—	6'279.25
Lebensmittel	65'569.10		60'000.—	64'823.45
Haushaltartikel	12'139.10		11'500.—	12'506.05
Unterhalt, Immobilien, Mobilien	34'371.85		24'000.—	29'562.05
Investitionen, Zinsen, Abschreibungen	171'482.80		188'000.—	135'299.95
Energie, Wasser	31'108.65		24'500.—	27'684.70
Aufwand Betreute	23'364.65		25'000.—	27'184.45
Verwaltungsaufwand	48'957.70		48'500.—	45'232.85
Schule Atelier	7'546.75		8'000.—	6'147.00
Gebühren, Versicherung, Nachbetreuung	33'164.45		38'500.—	53'884.95
Total Aufwand	2'307'214.85		2'306'000.—	2'281'563.90
Mehraufwand		1'957'872.50	2'044'000.—	1'884'122.38
Total	2'307'214.85	2'307'214.85	2'306'000.—	2'281'563.90

Vergleich mit Leistungsvertrag

		Leistungsvertrag 03
Brutto-Aufwand Rechnung 2003	2'307'214.85	2'306'000.—
Abzüglich betriebseigener Ertrag	51'809.35	30'000.—
Netto-Betriebsaufwand	2'255'405.50	2'276'000.—

Bilanz

	Aktiven	Passiven	Vorjahr
1. Aktiven Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel	19'137.95		18'645.50
Debitoren	203'987.80		111'206.10
Übrige Forderungen	80'709.95		29'688.55
Transitorische Aktiven	82.70		0
Total Umlaufvermögen	303'918.40		159'540.15
Anlagevermögen			
Immobilien	208'900.—		220'300.—
Betriebseinrichtung	35'800.—		45'900.—
Berichtigungsposten	1'957'872.50		1'884'122.38
Total Anlagevermögen	2'202'572.50		2'150'322.38
Total Aktiven	2'506'490.90		2'309'862.53
2. Passiven Fremdkapital			
Vorschusszahlungen		2'142'460.98	1'724'481.01
Transitorische Passiven		43'865.10	61'453.25
Bank – Kontokorrentschulden		59'274.22	242'808.57
Hypothekar – und Darlehensschulden		208'900.—	220'300.—
Total Fremdkapital		2'454'500.30	2'249'042.83
Eigenkapital			
Fondskapital		26'641.55	35'470.65
Allgemeine Rückstellungen		22'537.55	22'537.55
Jubiläum		2'811.50	2'811.50
Total Kapital		51'990.60	60'819.70
Total Passiven		2'506'490.90	2'309'862.53
Bilanzsumme	2'506'490.90	2'506'490.90	2'309'862.53

Bericht der Kontrollstelle

gestion...
ANNEMARIE WIDER

... Buchhaltungen, Personaladministrationen
Steuern, Beratungen, Verwaltungen

Bericht der Revisionsstelle
an die Jahresversammlung der
Evangelischen Frauenhilfe Bern
3008 Bern

Als Revisionsstelle Ihres Verbandes haben wir die Buchführung und die uns vorgelegte Jahresrechnung des

**Heimgarten
Beobachtungsheim und Wohngruppe für weibliche Jugendliche, Bern**

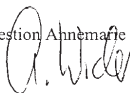
für das am 31. Dezember 2003 abgeschlossene Geschäftsjahr im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft. Unsere Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen des Berufsstandes. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Aufgrund unserer Prüfungen stellen wir fest, dass die Buchführung und die Jahresrechnung pro 2003 dem Gesetz entsprechen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Bern, 3. März 2004

Gestion Annemarie Wider



Beilage:

Jahresrechnung bestehend aus:

- Bilanz
- Erfolgsrechnung

heimgarten bern

Beobachtungsstation
und Wohngruppe
für junge Frauen

Adresse Beobachtungsstation

Muristrasse 29

3006 Bern

Telefon 031 357 51 51

Telefax 031 357 51 50

e-mail heimgarten.bern@bluewin.ch

www.heimgartenbern.ch

Adresse Wohngruppe

Grünastrasse 5

3084 Wabern

Telefon 031 961 78 08

Telefax 031 961 70 50

e-mail wg_heimgarten@bluewin.ch

So erreichen Sie uns mit den öffentlichen Verkehrs- mitteln ab Bahnhof Bern:

- Bus Nr. 12, Richtung Schosshalde,
bis Station Seminar
- Tram Nr. 5, Richtung Ostring,
bis Station Burgerziel

mit dem Auto:

- Ausfahrt Bern-Ostring an der
Autobahn Zürich-Bern-Spiez

